Zeitschrift: Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 12 (1905)

Heft: 21

Artikel: Albrecht von Österreich und Adolf von Nassau

Autor: Merlo, F.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-533115

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Albrecht von Österreich und Adolf von Nasau.

Praparationsstizze von F. Merlo, Zug.

Ziel. Wir wollen heute wiederholen, was wir lettes Mal behanbelt haben, und dann sehen, wer nach Rudolfs Tod König wurde.

Gin Schüler wiederholt bas Biel.

I. Altes.

- a) Rudolfs Berhältnis zu den Urnern.
- b) Rudolfs Berhältnis zu den Schmhern.
- c) Rutolfs Berhältnis zu ben Unterwaldnern.
- d) Rudolfs Tod.
- e) Der Bund von 1291.

Reue &. Lehrer: Wir werden uns jest fragen ?

Schüler: Wer murde jest König?

Lehrer: Was meint ihr?

Schüler: Rudolfs Sohn, Albrecht.

Lehrer: So haben es viele Leute damals gedacht, und vielleicht dachte man auch in den Waldstätten so. Aber die Kurfürsten wählten den Grafen Adolf von Naßau. (Lage seiner Grafschaft, Karte, Stizze; Hinweis auf Aar=au, Ufen=au usw.)

Lehrer: Die Waldstätten schickten Gesandte zu ihrem neuen Herrn. Diese versicherten ihn ihrer Treue, legten ihm die alten Freiheitsbriefe der Urner und Schwhzer, sowie den Bundesbrief von 1291 vor und baten ihn, sie in ihren Rechten zu belassen. Er versprach es ihnen gerne. Den Grund werden wir gleich erfahren.

Busammenfassung durch alle Schüler.

Überschriften: Graf Adolf von Naßau wird König. Sein Vershalten den Eidgenossen gegenüber.

Lehrer: Herzog Albrecht wäre gerne König geworden. Wer hatte es früher ähnlich?

Schüler: König Ottofar von Böhmen, als Rudolf von Habs= burg König von Deutschland wurde.

Lehrer: Wie benahm fich nun Bergog Albrecht?

Schüler: Er wollte sich nicht unterwerfen, und es fam zu einem Rriege zwischen ihm und Adolf von Nagau.

Lehrer: So ist es. Jest können wir uns auch erklären, warum Abolf den Eidgenosseu die Freiheitsbriefe bestätigte. Er hatte die gleichen Beweggründe wie Friedrich II., als er die Schwhzer reichsfrei erklärte.

Schüler: Abolf und Albrecht fampften gegen einander. Abolf

wußte, daß die Habsburger die Waldstätten an sich ziehen wollten. Indem er sie als freie Mitglieder des Reiches anerkannte, entzog er sich der Gefahr, habsburgisches Gut zu werden. Das mußte schon Albrecht schaden. Sodann wußte er auch, daß diese Gebirgsleute tapsere Streiter waren und ihm im Kriege gegen Albrecht gute Dienste leisten konnten.

Lehrer: Wir wollen sehen, wie der Krieg verlief. Beide zogen mit ihren Heeren aus. Es war im siebenten Jahre der Regierung Adolfs.

Schüler: Es war im Jahre 1298.

Lehrer: Die Heere stießen bei Göllheim, auf der linken Seite des Rheines, südlich von Mainz, nörtlich von Germersheim, in ElsaßLothringen auseinander. (Karte, Stizze.) Es ging hier dem König Adolf ähnlich, wie dem König Ottokar von Böhmen auf dem Marchfelde.

Schüler: Der Rönig verlor Sieg und Leben.

Lehrer: Wen werden die Rurfürsten jest gewählt haben?

Schüler: Albrecht.

Lehrer: Mus welchen Gründen?

Schüler: Einen anderen hatte er nicht anerkannt, und dann ware es wieder zu einem Kriege gekommen.

Bufammenfaffung.

überschriften. Empörung Albrechts. Tod Adolfs bei Göllheim 1298. Albrecht wird König.

Bur Bertiefung.

Wir wollen jett die beiden Schlachten auf dem Marchfelde und bei Göllheim mit einander vergleichen.

Lehrer: Wann fanden fie ftatt?

Schüler: Die Schlacht auf dem Marchfelde fand im Jahre 1278 statt. Zwanzig Jahre später wurde die Schlacht bei Göllheim geschlagen.

Lehrer: Wer fampfte?

Schüler: Auf dem Marchfelde kämpste König Rudolf von Habs= burg gegen Ottokar von Böhmen. Bei Göllheim stand Herzog Albrecht von Österreich dem König Adolf von Naßau gegenüber.

Lehrer: Warum tam es zu Schlachten?

Schüler: König Ottokar von Böhmen wollte sich dem Kaiser Rudolf von Habsburg nicht unterwerfen. Herzog Albrecht von Österreich empörte sich gegen König Adolf von Nahau. Beide, Ottokar und Albrecht, strebten selber nach der Kaiserkrone.

Lehrer: Wo liegen die Schlachtfelder?

Schüler: Das Marchfeld liegt am linken Ufer der Donau, bei Wien, in Öfterreich.

Göllheim liegt auf der linken Seite des Rheines, füdlich von Mainz, nördlich von Germersheim, in Elfaß-Lothringen.

Lehrer: Wie fielen die Schlachten aus?

Schüler: Auf dem Marchfelde blieb König Rudolf Sieger. Ottokar kam in der Schlacht ums Leben. Bei Göllheim verlor König Adolf Sieg und Leben. (Diese Vergleichung eignet sich vorzüglich zu einem Aussatz)

Berallgemeinerung.

Manches ist hier nur stizziert, was in der Unterrichtsstunde erweitert und vervollständigt werden soll. Namentlich habe ich die Antworten der Schüler nur angedeutet, während man selbstverständlich bei jeder Antwort auf vollständige Sätze dringen wird.

Ich wollte nur zeigen, wie das Vor= und Nacherzählen in der Geschichte, welches vor allem an die Schüler, aber auch an den Lehrer große Anforderungen stellt und nicht selten eintönig und zum Gähnen langweilig wird, mit hilfe des darstellenden und entwickelnden Unterzichts interessant gestaltet werden kann.

Die Darbietung des Neuen kann auf vierfachem Wege geschehen durch: 1) Borerzählen, 2) Lesen, 3) den darstellenden und 4) den ent-wickelnden Unterricht. Alle diese Arten der Darbietung können in einer und derselben Stunde auftreten, je nachdem sich der eine Geschichtsabschnitt mehr für diese oder jene Form eignet. Gelesen werden nur solche Abschnitte, die in jeder Beziehung durch den vorausgegangenen Unterricht hinreichend vorbereitet sind und die das Lesebuch in lebensvoller Darstellung vor Augen führt.

Hauptversahren ist und bleibt das Vorerzählen, gelegentlich unterbrochen durch darstellende oder entwickelnde Darbietungsweise. Wir versahren darstellend, wenn wir auf bekannte ähnliche oder entgegengesette Vorgänge hinweisen, wodurch die Kinder angehalten werden, das Neue selbst zu sinden. (Er, Albrecht, machte es jetzt so, wie damals König Ottokar.) Wir gehen entwickelnd vor, wenn wir die Schüler nach den Denkgesetzen von Grund und Folge, Ursache und Wirkung das Neue selber sinden lassen. Würde ich in der vorstehenden Lektion das Vershalten Albrechts gegenüber König Adolf demjenigen Adolfs gegen die Eidgenossen vorausschicken und erst dann die Boten der drei Länder mit ihren Briesen vor den König führen, so würden die Schüler unzweiselshaft voraussehen, daß die Anerkennung der Briese von seiten des Königs ersolgen wird.

Es erübrigt mir noch, über die Jahreszahlen etwas Weniges zu bemerken. Es ift dafür und dagegen gestritten worden. Die Jahre 1231,

1240, 1250, 1273, 1278, 1291 und 1298 sind Marksteine in der Geschichte, an welchen wir festhalten follen. Man gestatte mir, ein Beiipiel anzuführen, wie weit man auf dem Feldzuge gegen die Jahresgahlen ichon gegangen ift. Der Berfaffer des Auffates "Reform des Geschichtsunterrichtes" ichreibt, unter Rudolf Stußi, den Sat (Badag. BI., 1903, S. 111): "Er (Raiser Friedrich III) und Stußi schloffen wirklich einen Bertrag, wonach der Raifer Burich helfen follte, das Lintgebiet zu erobern, aber Burich follte dagegen dem Raifer beifteben, Margan und Thurgan zu gewinnen." Das Bunduis zwischen Burich und Öfterreich tam schon im Sommer 1442 zustande. Den Thurgau befagen jett immer noch die Ofterreicher, bekanntlich bis zum Jahre 1460. Der Raiser bedurfte also feiner Silfe von Zurich, um das Land ju gewinnen, das er noch 18 Jahre später besaß. Offenbar hat unser Rollega in feiner Schule die Eroberung des Thurgau berjenigen anderer Untertanenländer (Aargau, Leventin, Gichental, Belleng) angeschloffen, also vor dem Burichfrieg behandelt, mas man infolge der inhaltlichen Busammengehörigkeit wohl tun barf; aber die Jahreszahl 1460 hatte ihn gewiß vor einer derartigen Berichiebung bewahrt.



Pädagogische Mitteilungen.

1. St. Sallen. Bezirkstonferenz Alttoggenburg in Mühlrüti. Das Eröffnungswort feierte natürlich Friedrich Schiller und zwar als Ibealiften, an beffen Schriften wir auch bie 3beale unferes Berufes beleben und ermarmen wollen. Drei neueintretenden Jünglingen wurde mit bem üblichen Willfomm auch die Warnung vor Lexikon-Rolporteuren bezw. voreiliger Unschaffung teurer und wenig gebrauchter Lexika gegeben. Hochw. Herr Professor Bertich, Butichmil, referierte über "Gefcichte, Bebeutung und Betrieb ber Jugenbipiele", im erften Teil hauptsächlich bie Babagogen bes Mittel. alters und die neuzeitlichen Forderer bes Spieles mit ihren Unfichten und Bielen vorführend. Das Bewegungsspiel forbert forperliche Rraft, Gewandtheit und Unmut, bilbet bie Ueberlegung wie ben rafchen Entschluß bes Beiftes unt bietet eine treffliche Gelegenheit gur Beobachtung ber Schuler. Es ift ein Gegenmittel mancher moberner Uebelftanbe und Leiden. Gin besonderes Wort galt bem orts. üblichen Spiel und feiner Leitung, auch als Borftufe neueinzuführender Spiele, ein anderes bem Lied beim Spiele und ber Sammlung und Pflege örtlicher Reime und Singweisen. Daran ichlogen fich zwedmäßige Angaben über Grund. fațe bei Ausmahl und Betrieb bes Bewegungespieles. Die Distuffion betonte ben Berzug des frischen, frohlichen Bewegungsspieles vor manchen Beimlichtuereien, verarteilte bie oft allzueinschrankenben Berbote, Beisungen und Berfügungen, welche die Spiellust untergraben (Schlitteln, laute Spiele!)

"Laßt nur die Kinder spielen,; So lang sie froh und frei! Bringt einst die Arbeit Schwielen, Ist's mit dem Spiel vorbei!"